**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum

**Band:** 2 (1872-1875)

**Heft:** 5-1

**Artikel:** Refugium auf dem Nack-Gütschi bei Kirch-Leerau (Ct. Aargau)

**Autor:** Herzog, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-154719

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

„S. 217 L'iscrizione di Tresivio deve leggersi:

Z (?) Esia L

Lepalial

„È fuor di dubbio che abbiamo qui la sigla di un prenome Z (?), un nome di famiglia *Esia*, la sigla del prenome di un padre L, il quali deve supporsi in caso genitivo, un nome gentilizio in *al*. È questa la maniera usuale di designare i nomi nelle iscrizioni sepolcrali etrusche. La sigla del prenome della persona principale, indicata sulla lapide di Tresivio con quattro nomi, ci resta incerta, non essendo sicuro che quella lettera significhi una Z. — *Esia*, secondo la maniera di denominazione etrusca, si può ritenere solo per la forma feminile di un nome di famiglia, giacchè nomi di famiglia maschili in *ia* sono estranei all' etrusco. Questo significa dunque una donna nata Esia. La seguente sigla *L* significa, come ordinariamente, il prenome *Larth*, cioè il prenome del padre della donna *Esia*, da credersi in genitivo, secondo il senso dunque *Larthis filia*. *Le pali-al* è un nome gentilizio, che col suffisso *al*, abbreviazione dell' *ali* latino (*Marti-ali-s Iuven-ali-s* ed altri) derivò dal nome *Lepalia*. Con tale suffisso si formarono sui monumenti linguistici etruschi grandi masse di nomi indicanti tanto la materna, quanto la paterna origine. Tra questi i nomi significativi dell' origine sono sempre formati del prenome del padre, essendo il nome gentilizio del padre sempre identico a quello dell figlio: per conseguenza il nome formato dal nome gentilizio del padre sarebbe un' aggiunta del tutto supperflua dopo il gentilizio del figlio. E pochi sono in etrusco i nomi usuali indicanti l'origine paterna per quanto mi sappia, solo *Arnth-al Larth-al Laris-al Cai-al*, da prenomi maschili *Arnth Larth Laris Cai*. Nella maggior parte dei casi il padre della persona principale è indicato mediante la sigla del nome di esso padre, comme nella nostra iscrizione mediante L, o colla estesa forma del genitivo di esso. I nomi gentilizi materni al contrario sono in etrusco molto numerosi e per la maggior parte formati dal nome gentilizio della madre. Un tal nome significativo dell' origine materna è *Lepali-al* che significa *Lepalia matre nata*.

„Secondo quanto abbiamo fin qui ragionato, possiamo ritenere che la illustrata iscrizione della Valtellina sia una iscrizione sepolcrale della Etruria settentrionale. La defunta il cui prenome non è sicuro a causa della iniziale ♀, era una nata *Esia* figlia di *Larth*, partorita dalla madre *Lepalia*. Da questa iscrizione sepolcrale quindi risulta che nella contrada di Tresivio in Valtellina dimorasse una volta una popolazione etrusca. Abbiamo dunque qui un monumento linguistico che designa uno dei punti più avanzati, fin dove possiamo per ora seguire l'estensione della lingua *etrusca* verso settentrione."

---

## 117.

## Refugium auf dem Nack-Gütschi bei Kirch-Leerau (Ct. Aargau).

Nur wenig oberhalb der letzten grossen Endmoräne, welche bei Stafelbach das Suhrenthal in einer Mächtigkeit von über 100′ durchschneidet, liegt auf der rechten

Thalseite, und vom Hauptthale durch die Seitenmoräne abgetrennt, ein kleines Seitenthälchen, rechts und links von bewaldeten Hügeln eingeschlossen, und in seinem so gebildeten Thalkessel ein kleines Dörfchen bergend, Kirch-Leerau mit Namen. Die Mundart spricht Lêrb, die urkundliche Namensform aus dem 14. Jahrhundert ist Lerow. Der Höhenzug, welcher das Thälchen gegen Norden abgränzt, endigt in einen Hügelkopf, Nack-Gütschi geheissen, der gerade in der Verlängerung der Erdmoräne, etwa 500′ über der Thalsohle sich erhebt und gegen Westen und Süden, das Hauptthal und das Leerauer Seitenthälchen, ziemlich steil abfällt, während er gegen Norden sanfter sich abdacht. (Taf. XXIV. Fig. 19.) Der eine Strecke weit überaus schmale Hügelgrat erweitert sich auf dem Hügelkopfe zu einer kleinen Ebene, deren Längendurchschnitt längs einem über den Hügelkamm fortlaufenden und dann ins Hauptthal hinunter steigenden Fusswege (A A . . .), 396′ beträgt, bei einer grössten mittlern Breite von 110′. Diese natürlich gesicherte Lage ist nun, wol vor Urzeiten, durch zwei Einschnitte in den Hügelkamm und durch eine doppelte Umwallung gegen die weniger steil abfallende Nordseite hin noch unzugänglicher gemacht und zu einem eigentlichen Zufluchtsorte umgestaltet worden. Beim ersten Einschnitt (D) beträgt die Breite des Hügelkammes 25′; der Einschnitt selbst ist 12′ breit und gegenwärtig noch etwa 7′ tief. Von diesem Einschnitt aus setzt sich die erste, äussere Umwallung über die nördliche Abdachung hinab und rund um dieselbe herum bis vor die Mitte des Hügelkopfes fort, in einer Entfernung, über die schiefe Abdachung gemessen, von etwa 116′ vom Rande des Plateaus. Die zweite innere Umwallung, etwa 28′ unterhalb desselben, umgibt nur die etwas weniger steile vordere Hälfte des Nordabhanges des Plateaus, und schliesst mit dem zweiten Einschnitt (E) nicht zusammen. Dieser zweite Einschnitt ist 24′ breit und gegenwärtig noch 11′ tief. Die Breite des Hügelkammes an dieser Stelle beträgt 41′. Bei beiden Einschnitten ist der Theil, über welchen der Fussweg geht, in einer Breite von 5′ beim ersten und 8′ beim zweiten, in neuerer Zeit angeschüttet worden. Diese Einschnitte sind 75′ von einander abstehend. Die beiden Umwallungen stellen sich gegenwärtig einfach als 10—18′ breite horizontale Abplattungen auf der schiefen Abdachung dar, mit etwas steilerem Abfall nach unten, aber, ausser in der Nähe des Einschnittes B, ohne grabenförmige Vertiefung. Endlich ist auch der Rand des Hügelplateaus ringsum um 2—4′ abgetragen und verebnet, zum Theil allerdings mit Benutzung natürlicher Niveauverschiedenheiten des Terrains.

Aarau, d. 27. Dec. 1871. Professor J. Herzog.

## Zeichenerklärung.

A A . . . . . Fussweg mitten über den Hügelgrat.
B B . . . . . äusserer Wallgraben.
C C . . . . . innerer Wallgraben.
D . . . . . erster mit dem äussern Wallgraben zusammenhängender Einschnitt in den Hügelkamm.
E . . . . . zweiter Einschnitt in den Hügelkamm.